



## Der faire Handel Wie alles begann ...

*Der Kakao gehört zu den Produkten, die gerne fair gehandelt werden.  
Im Bild: reifende Kakaofrüchte in Kerala (Indien).*

*Fotos (3): Petra Kohls*

Der faire Handel ist ein Weg, Hunger und Armut in der dritten Welt zu lindern. In Deutschland blickt der faire Handel auf eine mehr als 40-jährige Geschichte zurück.

**N**och immer sterben weltweit jährlich mehr als fünf Millionen Kinder vor Vollendung ihres fünften Lebensjahres an den Folgen von Hunger und Unterernährung. Jeder achte Mensch auf unserer Erde muss hungrig schlafen gehen. Die Folgen des Klimawandels zwingen Menschen, ihre Heimat verlassen und in eine ungewisse Zukunft flüchten zu müssen. Rund 1,2 Milliarden Menschen leben in extremer Armut und

weitere 800 Millionen Menschen sind, laut UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen), davon bedroht. Ihnen fehlt der Zugang zu Gesundheitsversorgung, zu nachhaltigen Einkommensmöglichkeiten und oftmals zu den Märkten für ihre Produkte.

Der globale Handel erreicht diese Menschen in aller Regel nicht. Auch der faire Handel kann nur begrenzt wirken. Aber er ist ein konkreter Ansatz und gleichzeitig eine

Herausforderung, um diesen Problemen zu begegnen. Voraussetzungen sind unter anderem Transparenz entlang der Lieferketten, nachhaltige und faire Arbeits- und Produktionsbedingungen sowie die Förderung und Unterstützung der Marktzugangsmöglichkeiten für marginalisierte Produzentengruppen.

### **Über 40 Jahre Geschichte**

Der faire Handel in Deutschland blickt bereits auf eine über 40-jährige Geschichte zurück. Die Institutionalisierung und Verfestigung des fairen Handels war ein Resultat der Solidaritätsbewegungen der 1970er-Jahre, zu denen auch die evangelischen und katholischen Jugendverbände aufriefen – was unter dem programmatischen Motto „Wandel durch Handel“ zunächst in die „Aktion Dritte Welt Handel“ mündete und zur Gründung von „Dritte-Welt-Läden“ – oder „Weltläden“, wie sie heute heißen – führte. Es ging der Fair-Handels-Bewegung dabei um weit mehr, als um alternative Handelsbewegungen zugunsten benachteiligter Län-

der. Vielmehr war es ein politischer Protest, der ungerechte Handelsstrukturen anprangerte und unfaire Praktiken internationaler Firmen kritisierte.

**„Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt.“**

In der Folge wurden alternative Handels- und Vertriebswege aufgebaut, so geschehen zum Beispiel mit der Gründung von Fair Handels-Importorganisationen, wie beispielsweise el puente (1972) und mit der Gründung der heutigen GEPA – The Fair Trade Company (1975). Weitere Akteure folgten. So erhielten einige Produzentinnen und Kleinbauern einen Zugang zum internationalen Markt, der ihnen bis dahin verschlossen war. Die politischen Anliegen beinhalteten sowohl das Sichtbarmachen von Missständen in den Herkunftsländern und Gedanken des ethischen Konsums (kaufend die Welt verändern ...).

Inzwischen hat sich der faire Handel weltweit etabliert, was auch durch den Aufbau von tragfähigen Strukturen und Zertifizierungssystemen wie Fairtrade befördert wurde. Mit dem 1992 gegründeten Verein TransFair, der eine Mitgliedsorganisation des internationalen Fairtrade-Systems ist, wurden auch konventionelle Vertriebswege genutzt, um die Absatzmöglichkeiten fair gehandelter Produkte auszubauen. In Deutschland ist der faire Handel mit bemerkenswerten Wachstumsraten im Mainstream des Lebensmitteleinzelhandels und im Discounter angekommen.

**Nur ein Nischenmarkt?**

So sind fair gehandelte Produkte in über 42.000 Geschäften erhältlich. Laut Forum Fairer Handel lag der Absatz 2013 bei 784 Mio. Euro. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach das einem Wachstum von 21 Prozent und einer Verdopplung des Umsatzes innerhalb der letzten vier Jahre. Die Vielfalt der Produkte reicht von den Klassikern wie Kaffee, Bananen, Schokolade, Tee oder Orangensaft hin zu Fußbällen, Kosmetik, Rosen oder Wein. Das absatzstärkste Produkt ist weiterhin Kaffee, auch wenn fairer Kaffee nur rund 3 Prozent des gesamten deutschen Kaffeeabsatzes ausmacht.

So gesehen könnte man dem fairen Handel unterstellen, dass er zwar ein Er-



*Vor allem Frauen können mit fairem Handel ihre Lebensbedingungen verbessern, unterstützt er doch lokale, dezentrale und kleinbäuerliche Strukturen.*

folgsbeispiel gerechteren Wirtschaftens ist, aber noch immer in einer Nische verweilt. Dennoch zeigen die starken Wachstumsprozesse der letzten Jahre deutlich, dass der faire Handel als Teil ethischen Konsums ein gefragtes Modell ist. Mehr als 2/3 der fair zertifizierten Produkte kommen übrigens aus biologischem Anbau.

Hinter diesem Instrument gerechteren Wirtschaftens stehen die Charta der Prinzipien des fairen Handels sowie die im FINE-Netzwerk (Arbeitskreis internationaler Dachorganisationen des fairen Handels)



*Frisch geerntet und aufgeschlagen zeigt die Kakaofrucht ihr begehrtes Innere.*

abgestimmte Definition: „Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzenten und Arbeiter

– insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair Handels-Organisationen engagieren sich – gemeinsam mit Verbraucherinnen – für die Unterstützung der Produzentinnen, die Bewusstseinsbildung und die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“

Und die Charta für den fairen Handel ergänzt: “Fair-Handels-Produkte werden nach diesen Grundsätzen hergestellt und gehandelt – wo immer möglich, durch glaubwürdige, unabhängige Kontrollsysteme bestätigt.“

**Zertifizierte Standards**

Die Kernaspekte des fairen Handels basieren auf Einhaltung ökologischer, ökonomischer und sozialer Grundstandards. Sie bilden die drei Säulen des fairen Handels, auf deren Basis die Situation von Kleinbauern, Arbeitern und Produzentinnen verbessert werden soll.

Der faire Handel umfasst weit mehr als die Frage der Löhne. Die Stärkung der Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechte und eine Strategie, um von Mindestlöhnen zu existenzsichernden Löhnen zu kommen, ist zentrales Thema der Fairtrade-Standards. Durch Zahlung von Prämien werden Gemeinschaftsprojekte wie Schulen oder Gesundheitseinrichtungen finanziert. Davon profitieren nicht nur Bauern oder Produzent, sondern die gesamte Gemeinschaft. Zudem können die Prämiegelder auch für produktivitäts- und absatzsteigernde Maßnahmen, wie beispielsweise die Umstellung auf ökologischen Anbau oder für Neupflanzungen verwendet werden.

**„Fair-Handels-Produkte werden nach diesen Grundsätzen hergestellt und gehandelt – wo immer möglich, durch glaubwürdige, unabhängige Kontrollsysteme bestätigt.“**

Die Definition von Standards und deren unabhängige Überprüfung durch Zertifizierungsorganisationen wie FLO-Cert (Fairtrade), Ecocert, Naturland fair oder IMO stellt die Einhaltung der Vorgaben für fair gehandelte Produkte sicher. Allerdings ist die Bezeichnung „fair“ nicht geschützt und wird entsprechend nicht immer gemäß der genannten Grundsätze des fairen Handels gebraucht. Ohne glaubwürdige Zertifizie-

*Fair bedeutet viel mehr als nur faire Löhne*

Ökologie	Ökonomie	Soziales
Liste verbotener Substanzen Umweltschonender Anbau Förderung des Bio-Anbaus Verbot gentechnisch veränderter Organismen Bio-Aufschlag	Beratung Stabile Mindestpreise Fairtrade-Prämie Langfristige Handelsbeziehungen Vorfinanzierung	Arbeitsbedingungen Gemeinschaftsprojekte Versammlungsfreiheit Diskriminierungsverbot Keine ausbeuterische Kinderarbeit

*Quelle: Fairtrade Deutschland*

rung sind missbräuchliche Bezeichnungen im Zusammenhang mit „fair“ nicht auszuschließen. Unabhängige Zertifizierungssysteme sind ein Hebel, um die Einhaltung der Grundsätze sicherzustellen.

**Das Modell der WFTO**

Die Zertifizierung von Produkten aus fairem Handel ist ein Weg zur Sicherung von Qualität, Wirkung und Glaubwürdigkeit. Ein anderes Modell verfolgt die World Fair Trade Organization (WFTO) mit einem Monitoring-System, welches für alle Mitglieder (Produzenten, Händler, Fair-Handels-Importeure) verpflichtend ist und sich jeweils auf das Gesamtunternehmen bezieht.

Der faire Handel ist ein dynamischer Prozess mit vielfältigen alten und neuen Her-

ausforderungen. Dabei wird er kritisch, konstruktiv und manchmal auch argwöhnisch von Medienschaffenden begleitet. An vielen Stellen wird an der Weiterentwicklung und Optimierung der Fair-Handels-Systeme und -Standards gearbeitet.

Die Forderungen und Perspektiven des fairen Handels haben mehr denn je Bestand. Der faire Handel ist ein freiwilliges Instrument. Er zeigt auf, was an rechtlichen Rahmenseetzungen im Bereich von Transparenz, Lieferkettenverantwortung und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten notwendig wäre, um die Verantwortung von Unternehmen zu stärken und gerechtes Wirtschaften zum Grundsatz des Handel(n)s zu machen.

*Petra Kohts,  
Referentin „Fairer Handel“ bei Brot für die Welt*

**Webtipps**



Einen guten Überblick mit vielen weiterführenden Links bietet die Seite von „RESET“, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen, Organisationen und Unternehmen, die sich über Umweltschutz und globale Gerechtigkeit informieren und aktiv werden wollen, zu informieren: [www.reset.org/knowledge/was-ist-fairer-handel](http://www.reset.org/knowledge/was-ist-fairer-handel)

„Brot für die Welt“ zum fairen Handel: [www.brot-fuer-die-welt.de/themen/bewahrung-der-schoepfung/fairer-handel/fairer-handel-hilft-armut-ueberwinden.html](http://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/bewahrung-der-schoepfung/fairer-handel/fairer-handel-hilft-armut-ueberwinden.html)

Die Definition des fairen Handels von der „GEPA – The Fair Trade Company“ findet man hier: [www.fairtrade.de/index.php/mID/1.1/lan/de](http://www.fairtrade.de/index.php/mID/1.1/lan/de)

Die Kriterien von „Fairtrade Deutschland“ finden sich auf: [www.fairtrade-deutschland.de/ueber-fairtrade/was-macht-fairtrade](http://www.fairtrade-deutschland.de/ueber-fairtrade/was-macht-fairtrade)